

Vom Landlibell bis 1918

Im **Jahre 1511** erlässt Kaiser Maximilian das Landlibell, das die Verpflichtung zur Selbstverteidigung Tirols durch alle Stände begründete. Es ist das Grunddokument für die Tiroler Wehrhaftigkeit, bestätigte die tirolischen Landesfreiheiten und hat die Sonderentwicklung des Landes innerhalb Österreichs mitbestimmt.

Wie jede Landesordnung, bedurfte auch die Landesverteidigungsordnung von 1511 von Zeit zu Zeit gewisser Reformen, Änderungen und Anpassungen an die veränderten politischen und militärischen Gegebenheiten der Zeit.

Im **Jahre 1526** entsteht die Zuzugsordnung, die den örtlichen Einsatz des Aufgebots an den Südgrenzen regelt. Diese Zuzugsordnung wurde 1542 auch auf die nördlichen Landesgrenzen ausgedehnt.

1605: Zuzugsordnung Erzherzog Maximilians III., der "Deutschmeister"; zum ersten Mal wird das "Welschtiroler Viertel" (Welschen Confinen) genannt. Neu war die Bewaffnung mit Musketen.

Im **Jahre 1703** erleben die Tiroler Schützen ihre erste Bewährung im sog. "Boarischen Rummel".

Im **Jahre 1704** wurden aufgrund der in den Auseinandersetzungen von 1703 gewonnenen Erkenntnisse eine neue Zuzugsordnung erlassen. Sie sah die Bildung eines Regiments, bestehend aus 12 Scheibenschützenkompanien zu je 200 Mann, vor. Erstmals wurden die Schützen als eigene Truppe neben dem Militär als Teil der Landesverteidigung geführt. Die Verordnung sah eine Verbesserung des Informationswesens vor: Kreidefeuer als Informationsmittel, die im „Boarischen Rummel“ zu Missverständnissen geführt hatten, wurden durch die sog. „Laufzettel“ ersetzt.

1796: Die erste große Bewährungsprobe des Tiroler Selbstverteidigungssystems in den ersten Revolutionskriegen gegen Napoleon I. (Schlacht bei Spinges - 4. April 1796 - Schlachten bei Bozen, Segonzano und Rivoli):. In den Kriegsberichtserstattungen werden zum ersten Mal die Begriffe Schützenkompanien in Verbindung mit dem Namen eines Gerichts oder Ortschaft verwendet. Gemeinde-Kompanien konnten sich nur dort bilden, wo ein entsprechendes Bevölkerungswachstum vorlag.



Schlacht am Bergisel
am 13. August 1809.
Buchhütte, Josef Thalgueter
mit den Meranern

Das **Jahr 1809** ist das Jahr der Tiroler Befreiungskriege unter Führung von Andreas Hofer. Tiroler Schützen befreien das Land von bayrischer und französischer Besetzung. Drei „Bergiselschlachten“.

Am 20.02.1810 wird Andreas Hofer und weitere Schützenkommandanten in Mantua erschossen. Tirol wird dreigeteilt in die Regionen Etschkreis (Königreich Italien), Innkreis (Bayern) und Illyrischen Kreis (Kärnten).

Der Wiener Kongress findet im Jahr 1815 statt und bringt die Wiedervereinigung von Tirol mit dem Habsburger Erb-Kronland.

Im Jahr 1864 gliedert eine neue Landesverteidigungsordnung das Aufgebot je nach Grad der Feindesgefahr in Organisierte Landesschützenkompanien (6200 Mann), freiwillige Scharfschützenkompanien und den Landsturm. Das Institut der Landesverteidigung wird zu einer rein bürgerlichen Institution. Die allgemeine Wehrpflicht gilt nun auch in Tirol.

Im **Jahr 1870** wird das Institut der Landesverteidigung als bürgerliche Einrichtung durch das Gesetz vom 19.12.1870 zu einem „integrierten Teil der bewaffneten Macht.“ Damit endet das freiwillige Selbstverteidigungssystem. Es erfolgt Bildung einer Art Landmiliz. Die Landesschützen werden in 10 Bataillonen mit 4 (6) Kompanien gegliedert. Die Offiziere - in Tiroler Schützenkompanien immer von den Schützen gewählt - werden ernannt. Dies wird, trotz Widerstands des Tiroler Landtags 1874 sanktioniert. Darin wurde verfügt, dass die wehrpflichtigen Tiroler fortan – entweder im Rahmen der k.u.k. Armee bei den Tiroler Kaiserjägern oder im Rahmen der k.k. Österreichischen Landwehr – bei den damals als militärische Einheit aufgestellten „Tiroler Landesschützen“ dienen konnten. Damit wurden dem alten Tiroler Schützenwesen die wehrpflichtigen Jahrgänge von 18. bis zum 42. Lebensjahr jeweils für die Dauer der Ableistung der Wehrpflicht entzogen. Nach der Ableistung der Wehrpflicht, bildeten diese Männer jedoch den Landsturm. Sowohl den Mitgliedern des Landsturms, als auch den Männern unter dem 18. und über dem 42. Lebensjahr, war es freigestellt, sich überdies bei einem Schießstand als „Standsschütze“ einzurollieren. So entstanden die berühmten Standsschützenregimente und -kompanien, die im Jahre 1915 nach der überraschenden Kriegserklärung Italiens und dem Einsatz der Tiroler Kaiserjäger an der Ostfront in aller Eile mobilisiert wurden und die Südfrent so lange hielten, bis die regulären Truppen eintrafen.

1914-1918, der erste Weltkrieg: Die Standsschützen werden an der Südgrenze Tirols eingesetzt. Dabei waren Standsschützen all jene, die zu jung oder zu alt waren, um in die reguläre Armee einberufen zu werden. Sie bildeten 1915, nachdem die regulären Tiroler Regimenter in Galizien eingesetzt waren, das Rückgrat der Verteidigung gegen Italien. Sie führten erfolgreich den Krieg in den Bergen (Monte Piano, Ortlerfront, Dolomitenfront.). Die südliche Tiroler Landesgrenze wurde nie militärisch im Kampf eingenommen.



Tiroler Standsschützen im höchsten Schützengraben des Ersten Weltkrieges am Ortler-Vorgipfel auf etwa 3850 m Höhe im Jahr 1916

Im **Jahr 1919** erfolgt die Annexion Tirols (Süd-Tirol) durch Italien und die Teilung Tirols. Der italienische Faschismus verbietet alles Deutsche, die Tracht und die Institution Schützen.